

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Anzeigen- oder der Verlagsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Falte oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postcheckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 22

Dienstag, den 21. Februar 1939

38. Jahrgang

Förderung der Arbeiterwohnstätten

8. Tagung der Arbeitskammer Sachsen

Innerhalb weniger Wochen trat die Arbeitskammer Sachsen zum zweiten Male zusammen, um sich auch diesmal mit einer wichtigen Frage, der Förderung der Arbeiterwohnstätten, zu beschäftigen. Dieses Problem steht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Thema der vorangehenden Tagung, der Leistungssteigerung und Entlastung der Arbeitskraft. Denn eine Leistungssteigerung ist nur möglich, wenn auch die äußeren Umstände günstig sind. Ein Arbeiter, der in einer schlechten und ungesunden Wohnung hausen oder einen kilometerweiten Weg zur Arbeitstätte — meist auf dem Fahrrad — bei Wind und Wetter zurücklegen muß, ist von vornherein abgelenkt und naturgemäß den Anforderungen einer Leistungssteigerung in dem gewünschten Ausmaß nicht gewachsen.

Jeder Familie eine gesunde Wohnung

Der Regierungsdirektor im Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Kiemer, ging zunächst auf die allgemeine Lage auf dem Wohnungsmarkt in Sachsen ein. Die nationalsozialistische Wohnungspolitik kenne nur ein Ziel: Für jede Familie eine hinreichend große und gesunde Heimstätte. Da in den letzten vier Jahren der Wohnungsmangel an Wohnungen rund 101 000, die Zahl der Obdachlosen jedoch 202 400 betragen habe, so sei der Wohnungsgehaltbedarf immer mehr angestiegen, zumal er schon zur Zeit der Reichsübernahme 78 000 betragen habe, wobei jedoch nur Familien von mehr als drei Personen berücksichtigt wurden. Um den Ende 1938 auf insgesamt 128 000 zu beziffernden Wohnungsbedarf zu decken und einträglichen normalen Verhältnissen innerhalb der nächsten zehn Jahre zu erreichen, müßten in Sachsen jährlich 28 000 Wohnungen gebaut werden. In den letzten vier Jahren sei diese Zahl nur um ein Geringes unterschritten worden, während beispielsweise 1932 nur 11 000 Wohnungen erstellt wurden. Im Vordergrund des Bauprogramms für die Zukunft müsse die Arbeiterwohnstätte stehen. Die Kleinwohnform allein könne, obwohl sie zweifellos die ideale Wohnform sei, niemals in ausreichendem Maße zur Verbesserung der allgemeinen Wohnverhältnisse beitragen. Der Redner bezeichnete es als günstig, wenn Gemeindeförderungen, in denen sich Kleinsiedlungen in Verbindung mit Mehrfamilienhäusern zu einer städtebaulich geordneten Einheit verknüpfen lassen, errichtet würden. Gefordert werden müsse die Vier-Raum-Wohnung. Technisch sei dies als Idealform zu betrachten. Finanzmäßig erweise sich hierbei allerdings Schwierigkeiten. Nachdrücklich unterstrich der Redner, daß bei der Beurteilung der künftigen Standortfrage der Neubautätigkeit daran gedacht werden müsse, die Entfernung von der Wohn- zur Arbeitstätte zu überbrücken. In Sachsen müßten gegenwärtig allein in der Industrie über 130 000 Arbeitskräfte mit einem täglichen Weg von acht Kilometer, zusammen also 16 Kilometer, zurückgelegt werden.

Zusammenfassend erklärte der Redner, daß die Förderung der Arbeiterwohnstätten ohne Hilfe der öffentlichen Hand nicht gelöst werden könne; bisher sei diese Hilfe schon recht beträchtlich gewesen, wodurch es überhaupt erst möglich war, vier Fünftel aller seit 1933 erstellten Wohnungen zu bauen. Das Ziel, in Sachsen jedes Jahr 28 000 Wohnungen zu bauen, werde mit Rücksicht auf die Lage am Arbeitsmarkt und die vorhandenen finanziellen Möglichkeiten im Augenblick nicht erreicht werden können. Deshalb müsse das Augenmerk auch darauf gerichtet werden, Altwohnraum zu erhalten und auszubauen. In dieser Richtung werde auch eine Anordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit über Zuschüsse zur Erhaltung des Altwohnraumes liegen. Die Lage erfordere einseitig geführtes Zusammenarbeiten zwischen Regierung, Gemeinden, Gaubeimstättenamt der DAF, Wohnungsbaunehmungen und der gesamten Wirtschaft. Denn die Betriebsführer hätten längst erkannt, daß ein in der Nähe des Wertes wohnendes Gesellschaftsmitglied in seiner Leistungsfähigkeit wesentlich gefördert werde. Die Wirtschaft könne von sich aus gerade unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes viel zur Verbesserung der Wohnungsnot beitragen.

Umfassender Wohnungsaustausch erforderlich

Der Leiter der Gaubeimstättenabteilung der DAF, Gaubeimstättenleiter Lucas, Leipzig, ging auf die völlig veränderte Wohnungssituation in der Zukunft ein und schilberte den auch hier eingetretenen Wandel, der von der Weltanschauung her abkomme sei. Die Betreuung der Arbeitskräfte müsse durch den Betriebsführer endgültig nicht mehr am Fabrikator, P. Lucas unterstrich,

daß die Vier-Raum-Wohnung das Ideal sei. Die immer wieder aufgeworfene Frage „Mietwohnung oder Siedlung“ könne unmöglich für das eine oder andere beantwortet werden. Beide seien wichtig und für beide gelte es, die richtigen Menschen anzusehen. Von Wert sei, daß auch bei der Gestaltung des Wohnraumes eine neue Auffassung Platz greife mit dem Ziel, der Wohnung einen eigenen Lebensstil zu geben.

Es müsse auch eine Durchsichtnahme des Altwohnraumes stattfinden. Gerade hier könne noch viel getan werden, um die Wohnverhältnisse hell und freundlich zu machen. Der Frage des Wohnraumes könne dann besondere Bedeutung zu, wenn beispielsweise ein Betrieb zum arbeitsfähigen Teil seine Arbeitskräfte im benachbarten Ort wohnen hat.

Tragbare Verteilung der sozialen Lasten

Der Arbeitskammerleiter im Reichsheimstättenamt der DAF, P. Wegel, Berlin, betonte, daß dringlich im Wohnungsbau könnten nur diejenigen Bauten bezeichnet werden, die zur Leistungssteigerung errichtet werden. Die Frage des Kredites für den Wohnungsbau könne grundsätzlich als selbst annehmbar werden: ungelöst sei nur die Einzelfinanzierung, da die Belastung des Volksgenossen durch die Baukosten einer Wohnung höher seien als sozial tragbar. Dabei sei die Lücke zwischen Baukosten und sozialer Leistungskraft durch geeignete Maßnahmen zu schließen.

Rechtzeitige Festlegung eines Bauprogramms nach politischen und sozialen Gesichtspunkten, Ausrichtung aller Kräfte auf dieses Programm, rationeller Maschinen- und Produktionssteigerung von Baustoffen und Betriebsdarlehen der Betriebsführer zur Sicherung der Restfinanzierung und zur Verbilligung der Mietzinsen seien Maßnahmen, die die Lösung ermöglichen könnten. Die Deutsche Arbeitsfront lege dabei nicht nur ihre Organisation unter Führung des Heimstättenamtes ein, sondern auch ihre eigenen Mittel, ihre Bau- und Planungsabteilung und ihre eigenen Wohnungsunternehmen ein.

Gaubeimstättenamt, der zu Beginn die Sitzung mit Begrüßungsworten an die Ehrenäste aus Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden, an ihrer Spitze Staatsminister Diefel, eröffnete hatte, dankte den Rednern und betonte, daß in Sachsen die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für das Wohnungswesen in der Arbeitskammer erfolgt sei, in der alle an der Wohnungsfrage interessierten Kreise zusammengefaßt werden. Er verließ das von Dr. Wegel geleitete Leistungsabzeichen für vorbildliche Heimstätten an die vier folgenden sächsischen Betriebe: Gebr. Jentsch AG, Großenhain-Randorf; Frankofabrik, Chemnitz; Venz AG, Werk Böhlen-Leipzig; Großdruckerei Carl Berner, Reichenbach i. V.; Sächsische Gussfabrikwerke Böhlen AG, Freital 2.

„Wohnung und Siedlung“

Das Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront, Gaubeimstättenamt, hat eine Modell- und Photoschau über den Arbeiterwohnstättenbau errichtet, die vom 21. bis 26. Februar im Lichtloft des Rathauses zu Dresden ausgestellt ist und dann auch in Leipzig, Chemnitz, Jena und Weimar gezeigt werden wird. — Die Schau führt in vielfältiger Aufgliederung die besten Arbeiterwohnstätten und -siedlungen aus allen Teilen des Sachsenlandes, die durch Betriebsführer gefördert worden sind, als Vorbilder vor Augen.

Anmeldungen aus 25 Ländern

Der 12. Internationale Landwirtschaftskongress der deutschen Organisations- und der wissenschaftliche Ausschuss des 18. Internationalen Landwirtschaftskongresses trat in Dresden unter Vorsitz von Reichsobmann Behrens zusammen, um die letzten Entscheidungen über den Verlauf des Kongresses und die Durchführung der wissenschaftlichen Arbeit in den neun Sektionen zu treffen. Der Generalsekretär des Kongresses, Dr. Sohn, berichtete eingehend über den Stand der Vorbereitungen und insbesondere über die Verteilung des Auslands. Bisher liegen Anmeldungen aus 25 europäischen und überseeischen Ländern vor. 22 nationale Arbeitsausschüsse haben sich in den verschiedenen Ländern bisher gebildet, um die Vorbereitungen für die Teilnahme ihrer Staaten zu treffen. Der wissenschaftliche Ausschuss des Kongresses befaßt sich in seiner Sitzung insbesondere mit den Haupt- und Spezialberichten, die bereits in großer Zahl eingegangen sind. Insgesamt wird mit 37 Hauptberichten und etwa 250 Spezialberichten gerechnet.

Bewunderung für den AdF-Wagen

Ausländische Fachleute am Steuer

Auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz unternahm am Montag früh ein Kraftfahrzeug aus allen europäischen Ländern eine Fahrt auf der Autobahn Berlin-Leipzig nach dem Reichshaus Magdeburger Straße. Um ihnen gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des AdF-Wagens praktisch vor Augen zu führen, hielt die DAF dazu zehn AdF-Wagen zur Verfügung. Zur besseren Vergleichsmöglichkeit und objektiven Beurteilung wurden einige Mercedes-Wagen und eine Reihe neuer Opel-Wagen, also Wagen mit international anerkannter Leistung, in die Kolonnen eingereiht.

Aus den Urteilen der Ausländer — es waren Nordländer, Franzosen, Engländer, Schweizer, Vertreter mehrerer Südstaaten und Polen, Dänen und Holländer unter ihnen — konnte man nur Superlative herausgehören. Das Urteil der Ausländer lautet ein, als die Kilometerweit auseinandergezogene Wagenkolonne schnell und sicher aus der Stadt bis auf die Autobahn geteilt wurde. Es heilerte sich, als sie dann die breiten Bänder der Autobahn vor sich hatten, und war wohl kaum zu übersehen, als die AdF-Wagen im Hundert-Kilometer-Tempo sicher dahindraus und diese schnelle Fahrweise mühelos selbst bei Steigungen durchhielten.

Auch die Maschinen der Magdeburger Straße, die als Fernfahrer beim besonders für Lastwagenfahrer gedacht sind, nötigten den Ausländern unvorstellbares Lob ab. Ihre rückhaltlose Anerkennung der Zweckmäßigkeit und Schönheit der Autobahnen und die uneingeschränkte Bewunderung der hohen Geschwindigkeit, des raschen Verkehrsumschlags, der angenehmen Straßenlage, der Verkehrssicherheit und der Autobahnqualität des AdF-Wagens sind um so bemerkenswerter, als es sich um ein Urteil ausländischer Techniker handelt, die gewohnt sind, rücksichtslos Kritik zu üben.

Englands Riesenrüstung

800 Millionen Pfund Umrüstungsgehalt im Unterhaus

Schauspieler Sir John Simon brachte den vor einigen Tagen im Unterhaus angekündigten Antrag ein, der die Regierung ermächtigt, Anleihen für Umrüstungsgehalt in Höhe bis zu 800 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Dieser Verdoppelung der Anleiheermächtigung steht der Antrag vor, daß die Anleihe nicht nur wie bisher, für rein militärische Zwecke verwendet werden darf, sondern daß darüber hinaus diese Mittel auch für die Zwecke des Luftwesens, die Anschaffung von Lebensmitteln und kriegswichtigen Rohmaterial verwendet werden dürfen.

Zur Begründung dieses Antrages führte Simon aus, es sei bereits früher darauf hingewiesen worden, daß die Rüstungsansprüche sich auf mehr als 1,5 Milliarden Pfund Sterling für den Rüstungsbedarf heften würden. Die britische Produktionsleistung sei schnell ansteiger worden, und die britische Rüstungsleistung habe nunmehr einen Umfang angenommen, wie es ihn bisher niemals in Friedenszeiten gegeben habe. Das kommende Jahr werde zum erstenmal die Produktion in vollem Schwung stehen. Das Rüstungsbauprogramm anlangend, so würden am 31. März 1940 Tonnen in Bau sein, darunter neun Großkampfschiffe. Die Bewaffnung der Armee und die Beschaffung von Kriegserzeugnissen habe hiermit Schritt. Die Luftwaffe habe eine große Anzahl neuer Flugzeuge angekauft, die Fabriken würden weiter vermehrt.

Das nächste Jahr, das dritte des Aufrüstungsplanes, werde 500 Millionen Pfund Sterling erfordern.

Wenn man ihn frage, wie diese Summe beschafft werden solle, so nehme er an, daß 200 Millionen Pfund aus Einnahmen und 300 Millionen aus der Anleihe beschafft werden müßten. Simon schloß hierauf die künftigen Maßnahmen der Regierung in den letzten Jahren an — annehmend, um es zu revidieren, daß seine weiteren Steuern angesetzt werden — und erklärte dann, die jetzige Generation habe damit zweifellos ihren Beitrag für die Aufrüstung geleistet.

Kunst und Kultur

Besuch des Präsidenten der Reichstheaterkammer in Jwidau

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Körner, stiftete der Stadt und dem Stadttheater Jwidau einen Besuch ab. Der Gast, dem bei dieser Gelegenheit auch die Stadtwafel und das Symbol der Bergstadt, eine Grubenlampe, überreicht wurde, trug sich in das Goldene Buch ein. Anschließend begaben sich die Gäste mit dem Oberbürgermeister und den Vertretern von Partei, Wehrmacht, Behörden usw. in das Stadttheater, wo in Anwesenheit des Dichters, Prof. Harald Bratt, das vieraktige Schauspiel „Duischenka“ aufgeführt wurde. Vor Beginn der Aufführung sang Oberbürgermeister Dost in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Abends für das Kulturleben der Stadt ein. Reichskulturreferent Körner sprach dann in längeren Ausführungen über die Aufgaben des heutigen deutschen Theaters der Gemeinschaft.